



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXIV. Capitel. Wie man sich in der Truckenheit vnd Mißtröstung/ zur Zeit deß Gebetts/ in den Willen Gottes schicken soll: vnd was Mißtröstung/ oder Dürre deß Hertzens sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

was sie stossen. Item wie dieses Thiers Horn / sein engen Etich oder Schaden heilet : also gibt G^{ott} sein Heyl auch / auff den zugefügten Schaden / oder Trübsal.

Nauclet.
volum. 2
Nicol.
Ola, in
Attila.
Baron.
an. 451.

Diese Gleichförmigkeit vnser Willens mit dem göttlichen / in den Widerwertigkeiten / gefällt dem Allmächtigen **HEROD** so wohl / das er es wegen offte die Straffen abwendet / vnd die Ruten zerbricht. Dann wie wir lesen in den Kircken-Historien / von der Hunnen König Attila / als der sich ein Geißel G^{ottes} genammet / viel Landt vnd Erbh mit großem Schrecken durchzogen / vnd zerstöret hat / mit Schrecken / Worten vnd Brennen / nach dem er nunmehr auch der Stadt Treca in Campanien zunahete / gehet ihm der H. Bischoff Lupus in seinem Bischöflichen Habit / mit der ganzen Clericay entgegen / fragte ihn / Wer bistu / der die Welt erschrocket / vnd verderbet ? Darauff Attila soll geantwort haben : Ich bin die Geißel G^{ottes}. Als diß der H. Lupus gehört / da befahle er ihm die Thor zu öffnen / vnd sprach : Die Geißel meines **HEROD** sey wohl kommen. Die Landtsknecht aber waren im Eingang der Stadt / mit Blindheit also von G^{ott} geschlagen / das sie ohn einigen Schaden musten durch passieren. Dann wiewol Attila G^{ottes} Geißel war / wolte doch G^{ott} solche nicht gebrauchen wider die / welche sie mit so tieffer Demuth / als ein Straff von der Hand Gottes annahmen vnd erkantden.

* *

Das XXIV. Capitel.

Wie man sich in der Trübenheit vnd Mistrostung / zur Zeit des Gebetts / in den Willen G^{ottes} schicken soll : vnd was Mistrostung / oder Dürre des Herzens sey.

Es ist nicht genug / das man diese Gleichförmigkeit des Willens / mit dem göttlichen hatte in äußerlichen / natürlichen Dingen ; sondern sie soll vnd muß auch in geistlichen Dingen / vnd was die Heyligkeit oder Vollkommenheit belanget / gehalten werden. Nemblich in den geistlichen Gaben / in göttlichen Tröstungen / vnd Tugenden / wie auch im Gebett / Frieden / vnd Ruhe vnserer Seelen / vnd andern Gnaden / so von oben herab gegeben werden. Dann ohne zweiffel kan der eygene Will / vnd vnderliche Lieb seiner selbst / in solchen Dingen eben so wol / als in anderen natürlichen Gaben Platz haben / darumb er auch zu zähmen ist / vnd erscheinet die Giftigkeit dieser bösen Affection klärlich / weil er sein Gift vnd Bosheit auch an so heilige Werck vnd Sachen sprengt. Die Tröstungen / vnd geistliche Beschmaect seynd sehr gut / weil wir durch deren Hüfft / leichtlich alle des Fleischs Bollust / vnd Ergeslichkeit (welche als ein Raß / vnd Erhaltung der Laster seynd) verreiben / vnd den Weg des **HEROD** zu lauffen / gestärckt / vnd angetrieben werden / wie

Stf 2

der

Psal. 118. der Prophet David gesteht: Ich hab
gelauffen den Weg deiner Ge-
bott / da du mein hertz aufge-
breitet hast. Dann das hertz wird
durch die Freud / vnd geistlichen Trost
aufgebreitet / wie es dann durch Trau-
rigkeit geängstiget / vnd zusammen gezo-
gen wird. Und will der Prophet nicht
anders sagen / als daß die hünliche Trö-
stungen / seyen ihm gleichsam Fligel ge-
wesen mit denen er sich gern auffm Weg
der Gebott/erschwingen/vnd fort geeylet
hab; oder als ein Salbe / die ihm den
Muth erfrischer hab.

Durch diese geistliche Gnaden / kan
man den Willen brechen / die unge-
sämte Begierden zwingen / das freche
Fleisch abtöden / vnd mit mehrer
Stärck vnd Standthafftigkeit / das
Creuz vnd zufallende Widerwertigkei-
ten/ ertragen. Und der gutige allwissen-
de Gott pflegt denen am meysten solche
hünliche Tröstungen zu geben / welchen
er bald schwere Arbeit / vnd Versuchun-
gen will aufladen / daß sie durch deren
Hülff / solche dapper vnd mit Muthen zu
ertragen / sich anbereiten. Also hat der
HERR seine Jünger zuvor auff dem
Berg Thabor/mit seiner herrlichen Ver-
klärung trösten vnd stärken wollen / daß
sie darnach in seinem Creuz vnd leyden
nicht kleinmühtig solten werden. Dar-
umb sehen wir / daß der HERR solche
Gnaden / den erst anfangenden wider-
fahren läst / daß er sie von den irdischen
Lusten / zu den hünlichen desto kräftiger
abziehe / welche er na hmals mit vielerley
Weisheit/ertröstungen/zu probieren pflegt/(wan
er sie zuvor mit dem Netz seiner Lieb gefan-

gen / vnd mit den sanfften Stricken der
Tugend / vmbgeben hat) auff daß sie
also tieffer in der Gedult vnd Demuth
gegründet / mehr in der Gnaden vnd
Glori zunehmen / vnd ihm nur allein/
ohne Vergeltung einigs Trosts / mögen
dienen.

Dies ist die Ursach / warumb etliche
im Eintritt ihres geistlichen Stands/
oder auch vor demselben / wann sie allein
Begierde darzu haben / viel grössere Trö-
stungen / vnd geistliche Erquickung em-
pfinden / als darnach: Weiler sie ihrem
Alter nach spenset / mit Milch als junge
Künder / vnd mit hünlicher Süßigkeit/
von den Brüsten der weltlicher Bollust
zu enwehnen. Darnach aber/wann der
Magen etwas stärker / drucken Brodt/
vnd harte Speys verdawen kan. ernährt
er sie mit andern Spensen. Deswegen
wird vns von heiligen Vätern nicht
übel gerathen / daß wir zur Zeit des
Trosts / vnd göttlicher Heimbsuchung/
an die Trübsal vnd Verlassung sollen
gedencken wie man sich zur Zeit des Frie-
dens / mit allerley Nothwurff / Kraut
vnd Loth zum Krieg zu versehen pflegt/
weil die Tröstungen pflegen ein Vor-
spiel der Widerwertigkeit zu seyn. So
seynd dann solche geistliche Gnaden sehr
gut vnd nützlich / wo sie gebührender
massen / vnd mit Danckbarkeit ange-
nommen werden. Wo man aber allein
auff ihnen bestehen / vnd zu seiner Er-
gerlichkeit / solche begehrte zu genieß-
sen / solte es sehr sträfflich / vnd böß
seyn / vnd liesse sich die vnordenliche
engne Lieb sehr in so heiligen Sachen
mercken.

S. Igna-
tius in
Reg. Di-
seret.
Spiritu.

Gleich

Gleich wann einer in natürlichen Dingen die zum Leben nothwendig / als / Essen / Trincken / Schlaffen vnd dergleichen / kein andere Meynung wolte haben / als seine Bollust darinn zu prüffen / solte es ein Laster oder Sünde seyn: also hats das Ansehen eines geistlichen Fraß / vmb seiner willen solche Süßigkeiten vnd Trost/ im Gebett begehren: dann diß ist nicht das rechte End dieser Gnaden; sondern der Fortgang in Tugenden/ vnd Vollkommenheit / Bepurdung göttliches Diensts/ &c.

Eben wie dann ein Kranker / dem aller Lust zu Essen vergangen / nit wenig froh ist / wann ihm die Spens zu schmecken anfahet / nicht sein's Appetits / oder Lustens wegen / sondern daß er verhofft gesünder zu werden / die abgemattete Kräfte zu stärken vnd sein Leben ferner zu erhalten: also soll ein Diener Gottes / die geistliche Tröstungen nicht begehren / sich darinn zu erlustern / sondern daß durch diese Himmlische Erquickung / seine Kräfte des Gemüths gestärket / die Seel an Tugenden desto mehr zunemmet / vnd gegen alle Zufälle stärker vnd beherster werde. Also muß man solche himmlische Einflüß begehren / so weit sie zu der Ehren Gottes gerichten mögen. Vnd kan doch auch in solchem Fall / vnd begehren / die vnordenliche ehglic Lieb / gar wohl mit vnderlauffen: nemlich / wann man sie zu efferig begehret / vnd wo sie nicht erfolgen / nit wol zu frieden / sondern vnruhig wird / klagt / trawret / vnd vnwillig ist / vnangesehen daß es Gottes Wille ist. Diese Begierung / vnd Begierde ist ja vnordenlich:

dann man muß nicht so hefftig / vnd begierig dieser geistlichen Erquickung nachhangen / daß dardurch die Ruhe der Seelen / vnd Vereinigung des Willens mit Gott / verhindert werde: Dann besser ist aller Dingen bloß dem Willen Gottes folgen / als alles diß haben.

Was von den geistlichen Tröstungen nun geredt / ist auch zu verstehen / von der Gnad des Gebetts / von der innerlichen Ruhe / vnd Frieden der Seelen / vnd andern Gnaden Gaben / weil in aller dieser Ding begehren / solche vnordenliche Anmütige / vnd lusten mit vnerschleichen können / wann sie nemlich so hefftig / vnd vnablässig gesucht werden / daß man ohn sie vbel zu frieden / vnd dem Willen Gottes widerfestlich wird. Vnd wird allhie neben dem Trost im Gebett / auch das Gebett selbst / vnd die Weiß vnd Mamer recht zu betten verstanden. Vnd von diesem wollen wir eigentlich handeln / was massen wir vns im Leben mit dem göttlichen Willen vergleichen / vnd nicht zu begierig / oder mit vngedultigen Sorgen darauß dringen sollen.

Es ist allen betruß / daß das Gebett nicht besteht in solchen süßen Tröstungen / vnd Zucker Süßlein des Gemüths (darzu man dann auch gar geringe Vereitschafft bedarff / vnd wenig Stärke vordörhen hat.) sondern in dem / daß man wie ein harter Stein / vnd mit steinharter Starckmütigkeit zum Gebett trete: vnd darinn verharre ohn einigen Trost / wann schon es ein Ansehen hat / als hette sich Gott verborgen / vnd sein

Lev. 26.
19.
Deut. 28.
15.

Angesicht abgewendet / vnd solche Ver-
maledung gleichsam widerfahren liesse/
die er den Israeliten voranals gedrohet
Ich will euch den Himmel obert
wie Eisen / vnd vnser die Erde
wie Erz geben. Dazu gehöret eine
grosse Tugend / vnd Stärke des Her-
zens. Das aber bisweisen solchen betten-
den der Himmel sey Eysen / vnd die Er-
de wie Erz kan darauß abgenommen
werden / weil kein Tröpflein fallen will/
daß ihr Herz erquicket / vnd kein Körn-
lein / oder Gräßlein der Tugend / auß sol-
chem Herz / erwachsen will / sondern im-
mer drucken / vnd vnfruchtbar bleibt.

Neben dieser Verlassung welche ge-
wislich eine starke Prob der Tugend ist/
fallen auch offte so grosse Zerstreung der
Gedanken ein / vnd häuffen sich die vn-
reine eytele Einbildungen / daß sie nicht
anders zum Gebett gehen / als ob sie nicht
mit Gdt / sonder allein mit den Versu-
chungen / vnd bösen Gedanken sich zu-
schlagen hätten. Will man solchen ra-
then / sie sollen den Tod vnd Leiden Chri-
sti betrachten / weil dardurch solche Ge-
danken mögten vertrieben werden / kön-
nen solche Menschen antworten / sie wis-
sen wol / daß dem also sey / wann sie es
aber thun köndten / daß solte ihnen lieb
seyn. Dann sie erfahren mit der That/
daß offte einer so erschlagen sey / daß er
auch von diesem nichts gedencen kan.
Gefeset aber / er betrachte das selbig / vnd
führe es zu Gedächtniß / so erfolgt doch
keine Bewegung / oder Aufmerksam-
keit. Dis ist die Dürre / oder Wist-
stung im Gebett / davon wir reden / in
diesem muß des Menschen Will / mit

dem göttlichen wol vereinbar werden.

Dis ist ein gemeine Klag / vnd größte
Bekümmernuß aller deren / so dem Gebett
obliegen / alle klagen / seuffzen / vnd
beweinen sich selbst / wan sie in diese
Kengsten gerathen. Dann in dem sie
von andern hören / wie ein grosser
Schatz im Gebett verborgen / wie sich der
Mensch den ganzen Tag / ja das ganze
Leben nach dem Gebett richet / davon er
hate / vnd lebe / ja der besten Mittel eines
sey / seinen eygen / vnd des Nächsten
Nutzen zu fördern / sich aber so weit davon
befinden / erschrecken / vnd trauern sie/
als ob Gdt sie verlassen / vnd ihrer ganz
vergessen sey : fürchten sich auch sie
mögen etwan die Gnad / vnd Hold-
schafft des Herrn verlohren / vnd keinen
Zugang vnd Platz bey ihm mehr haben.
Diese Versuchung nimbt vnd so viel
mehr bey ihnen zu / wann sie sehen / daß
andere in geringer Zeit / vnd fast ohne
Mühe vnd Arbeit / so trefflich im Gebett
zunehmen / sie aber mit allem Ernst vnd
Fleiß / nichts können erzwingen. Dar-
auff erfolgt bisweilen daß solche / oder
freundlich oder auch vnfreundlich über
den Herrn klagen / weil er sie so hart hält.
Ja das Gebett begehren zu unterlassen/
als ob es ihnen nicht diene ; weil es ihnen
so jämmerlich abgethet / vnd diese Ver-
suchung vnd Zerüttung des Gemüths
macht ihnen noch schwerer der Teuffel/
wann er ihnen einbildet sie seyen allein
die Besach / vnd Gdt hab sich ihrer
Schulden halben / von ihnen abgethan.
Daher leben sie in grosser Angst / vnd
Wiststung / stehen vom Gebett ab/
als von der Folterrahm / trawrig / be-
trübt /

kräft / ihnen vnd andern beschwerlich. Diesen wollen wir mit Gottes Hülf antworten / vnd nach vermögen / zu Hülf kommen.

Das XXV. Capitel.

Antwort auff die Klage / der Verlassenen vnd Betrübten im Gebett.

Kristlich will ich nicht sagen / ob soll sich einer nicht erfreuen / der von seinem Götterheim geschickt wird / dann es einmal gewiß / das Freud vnd Frolocken da seyn muß / wo die Gegenwart des allerliebsten ist / vnd sich will merken lassen: Ich will auch nicht sagen / ob soll der nicht traurig / vnd betrübt seyn / welcher mit Trübsal / Misseröfung / vnd Dürre geplagt wird: dann ich sehe / es muß Angst / vnd Traurigkeit dabey seyn / weil vnser Erlöser selbst an seinem Kreuzbett / sich der Verlassenheit seines Vatters beklagt hat / vnd schreyet: mein Gott / mein Gott / warum hastu mich so verlassen! Dennoch will ich diß sagen / daß wir vns fleissen sollen / auß dieser Verlassenheit / vnd Misseröfung / Bitterkeit / vnd Dürre / damit der Herr seine Außerwehlete offen heimsuche / ein Frucht vnd Rugen zu samen / vnd mit Vereinigung vnser Willens mit seinem Willen / eines standhaften Gemüths verbleiben / vnd sagen: Ich wölte daß dieser bittere Trancck mir

würde abgenommen: Jedoch nicht wie ich will / O Herr / sondern wie du wilt: Weil ohne daß die Heiligkeit vnd Vollkommenheit nit in Tröstungen / oder hoher Enstung im Gebett bestehet / auch vnser Vollkommenheit nicht nach demselben / sondern nach der Maß der Liebe Gottes (die allein in der wahren Vereinigung / vnd gänzlicher Gleichheit mit dem Willen Gottes besteht / so wol in Widerwertigkeit / als Glück / in Bitterkeit / als Süßigkeit) soll gemessen werden: daß wir nemlich zugleich von der Hand Gottes annehmen / so wol daß Creuz vnd geistliche Misseröfung / als die Tröstung vnd Ergötzlichkeit / vnd ihm über diese nicht anders / als jene / danck sagen: Wiltu Herr ich sol in der Finsternuß seyn / so biß gepreiset / vnd wiltu mich im Licht haben / so sey widerumb gepreiset. Würdigestu mich der Tröstung / so sey gelobt / wiltu daß ich all geängstiget werden / so sey aber gelobet vnd gebenedeyet / sagt iener Heilige. Diß lehret vns auch der H. Apostel Paulus: In allen Dingen sey danckbar / dann das ist der Wille Gottes in Christo Jesu / an euch alle. Ist diß der Wille Gottes / was begehren wir weiter? Warum leben wir / als Gott zu gefallen? Will er dann mein Leben durch finstere vnd rauwe Bahn zum Himmel bringen / was darff ich dann ein hellen vnd weichen Weg begehren? Diesen will der Herr durch ein hellen vnd lieblichen Pfad gehen lassen / mich durch einen finstern / einsamen / vnd Trostlosen: doch will

Thom.
de Kemp
3. de imit
c. 17.
1. Theß. 5.
17.

Matt. 27.